

Welche Funktion haben Texte im DAF-Unterricht und wann und wie kann man sie einsetzen?- Dieser Fragestellung soll nachgegangen und an konkreten Beispielen aufgezeigt werden, wo und warum die Arbeit mit Texten sinnvoll ist. Ich beziehe mich hierbei auf eine Unterrichtsreihe, die in einem Mittelstufenkurs am Instituto de Idiomas der Universität Sevilla durchgeführt wurde (ca. 20 Studenten im Alter zwischen 20 und 25 Jahren) und gehe von einer Unterrichtsplanung aus, die offen, flexibel und lernerzentriert ist. Das heißt, der Lernende und nicht der Lehrstoff steht im Mittelpunkt, der Unterricht wird auf die Bedürfnisse des Lernenden hin zugeschnitten, und dieser Lernende muß motiviert sein bzw. werden.

Ist es aber dann nicht langweilig, mit Texten zu arbeiten? Bedeutet es nicht eine Abkehr vom Dialog, vom kommunikativen Ansatz und eine Rückkehr zum Unterricht des nur passiv Rezipierens?- Ich glaube das nicht. Eine Fremdsprachendidaktik, die sowohl kommunikativ als auch systematisch sein will, muß

tiger integraler Bestandteil des Unterrichts wie die mündliche Kommunikation. Mit Texten arbeiten heißt vom Lesen über das Verstehen zu einer kreativen themen- und textbezogenen mündlichen und schriftlichen Äußerung zu gelangen.

Hier bieten sich Alltags- und Gebrauchstexte wie Dialog, Bericht, Interview, Diskussion, Referat, Brief, Bewerbung, Annonce, Fachtext, verschriftete Lieder usw., aber auch literarische Texte an. Der Schwerpunkt liegt auf dem Erleben von bzw. der Auseinandersetzung mit Themen und Handlungen in der deutschen Sprache. Authentisches Lesen, d.h. die Auseinandersetzung mit authentischen Texten kommt dabei auch dem landeskundlichen Aspekt zugute. Der Rückbezug auf den eigenen Kulturkreis führt wiederum zu einem sprachlich produktiven Vergleich zwischen der fremden und der eigenen Lebenserfahrung.

Was kann man nun abgesehen vom Lesen mit diesen Texten machen? Selbstverständlich soll kein literari-

DR. BETTINA MÜSCH

UNIVERSITÄT SEVILLA

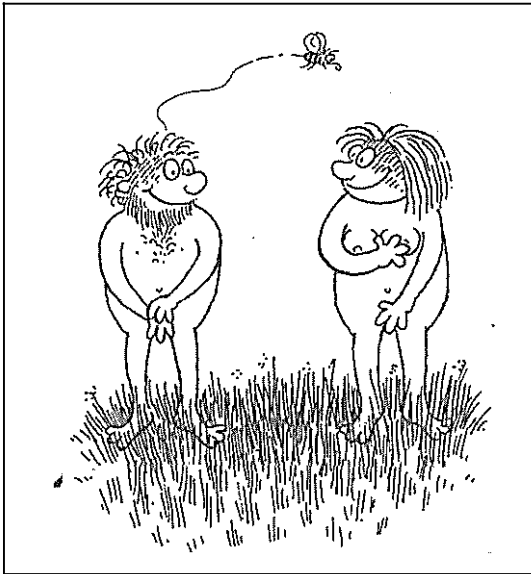
"AM ANFANG WAR DIE LIEBE"

ZUR ARBEIT MIT TEXTEN IM DAF-UNTERRICHT

versuchen, Kommunikation, Grammatik und Kreativität harmonisch zu verbinden.

Während die einseitig auf den kommunikativen Aspekt ausgerichtete Didaktik den geschriebenen Text eindeutig zugunsten der mündlichen Äußerung vernachlässigt hat, zeichnet sich in jüngerer Zeit eine erneute Hinwendung zum geschriebenen Text ab. Denn die Arbeit mit Texten fördert die kognitiven Fähigkeiten des Lernenden und ist ein ebenso wich-

schers Diskurs geführt werden, noch ist der Text sakrosankt. Er kann und soll bearbeitet werden. Mit dem Text arbeiten heißt nicht nur ihn lesen, unklare Stellen semantisieren und grammatische Strukturen erläutern. Der Lernende soll vielmehr durch einen spielerischen Umgang mit dem Text, durch Nacharbeiten, Transfer und praktische Anwendung eine sprachliche Kompetenz erwerben, mit der er neue sprachliche Freiräume verwirklichen kann. So wird der Lernende zur freien Assoziation in und mit der



Fremdsprache angeregt. Texte können schriftlich oder mündlich nacherzählt, vereinfacht, zusammengefaßt, erweitert, umgeschrieben oder in Szene gesetzt werden. So wird der aktive und passive Wortschatz erweitert und der Grammatikstoff aufgearbeitet und vertieft.

Am Anfang war die "Liebe". Unter diesem Slogan sind wir in die Arbeit mit Texten eingestiegen, denn das Thema "Liebe" ist ein zeitloses und doch auch immer aktuelles Thema, das mit unterschiedlichen individuellen Erfahrungen besetzt ist. Dies motiviert den Lernenden und regt zu Diskussionen an.

Um die Schülermotivation anzuregen und die Kontrastivität zu fördern wurde die Unterrichtsreihe mit folgender Situation begonnen: Ein Erdbewohner verirrt sich auf den Mars und wird um eine Definition des dort unbekanntem Begriffs "Liebe" gebeten. Wir haben die verschiedensten Definitionen erhalten, wie z.B.: "Die Liebe ist so wichtig wie das Benzin fürs Auto: sie ist notwendig, aber auch gefährlich, denn sie kann explodieren." (weitere Beispiele siehe A)

Die Schüler, vom Thema animiert, haben sich dann mit Liebesgedichten, Liebesgeschichten, Liebesbriefen, dem Liebesbild in Märchen, in der modernen Literatur und Liebesliedern auseinandergesetzt.

Zunächst wurde das Gedicht "Was es ist" von Erich Fried (siehe B) bearbeitet. Über die Frage, was das

Wörtchen "es" denn nun eigentlich meint, sind wir zunächst dazu übergegangen, das Gedicht in Konzessivsätzen zusammenzufassen. Dann haben wir Beispiele für die Termini Unsinn, Unglück usw. gesucht und das Gedicht damit in Kausalkonstruktionen erweitert (Beispiele siehe C).

Anschließend wurde das Wort "Liebe" an die Tafel geschrieben und die Schüler um freie Assoziationen gebeten. Diese reichten von Freundschaft und Zärtlichkeit über Leidenschaft und Sex hin zu Unterstützung und Familie, um nur einige zu nennen. Schließlich hat sich jeder den Begriff ausgesucht, der ihn am meisten ansprach, zu gleichen Begriffen bildeten sich Gruppen, und so sind einige recht schöne Liebesgedichte entstanden. Hier als Beispiel eines mit dem Titel Liebhaberin (mehr Beispiele siehe D):

"Allein ist das Herz des Mannes,
wenn die Liebhaberin weggefliegen ist.
Die Dunkelheit kratzt die Haut,
und es scheint, die Nächte enden nie.
Der zerfressende Nebel beißt den Geist,
wenn die Liebhaberin nicht mehr da ist."

Das Tucholsky-Gedicht "Frauen von Freunden" (siehe E) haben wir nach dem Lesen und Durcharbeiten besonders der Verben und ihrer kriegerischen Assoziationen zunächst in Szene gesetzt, d.h. das lyrische Ich spricht mit seinem Freund bzw. mit dessen Freundin, und haben es dann umgeschrieben und überlegt, was denn positiv statt negativ an Frauen von Freunden sein kann. Sie können den Freund positiv verändern, oder man kann sich beispielsweise selbst in sie verlieben. Hier ein Schülergedicht (mehr Beispiele siehe F):

"Frauen von Freunden
sind verbotene Früchte, die leckersten,
aber sie hängen so hoch
wie die süßesten Trauben.
Leider darf ich sie
nie vernaschen."

Nachdem wir mit vielen Gedichten zum Thema Liebe gearbeitet hatten (weitere Beispiele zur Didaktisierung G), bot es sich an, einmal alle Adjektive zu diesem Themenkreis zu sammeln. Dies regte die Schüler zum Schreiben fiktiver, an Kursteilnehmer gerich-

teter und recht kreativer Liebesbriefe an, die nebenbei auch der Adjektivdeklination zugute kamen (siehe H). Hier ein Beispiel:

"Liebe X,
diesen Brief anzufangen, fiel mir sehr schwer, aber nun ist er hier. Ich kann ohne Dein süßes Lächeln nicht leben. Deine provokativen Locken bringen mich zum Durchdrehen. Deine honigfarbenen Augen annullieren meinen Willen. Ich werde verrückt! Dein weiblicher Blick durchdringt meine einsame Seele. Wenn Du mir Deine ehrliche Liebe gäbest, wäre ich der glücklichste Mann!
Dein Y."

Eine kurze Liebesgeschichte (siehe I) ist nach einer anfänglichen Sammlung von Möglichkeiten und zugehörigem Vokabular zu Ende geschrieben worden, woraufhin die Schüler dann über die verschiedenen Entwürfe, Happy-End oder nicht und wenn ja wie, diskutieren konnten.

Schließlich haben wir am Beispiel des Märchens Aschenputtel nach dem typischen Liebesbild im Märchen gefragt und sind dabei zusammenfassend auf die romantische Liebe, die Prinzessin und den Märchenprinzen gestoßen. Diese Topoi haben wir dann in Kontrast zum Bild des Märchenprinzen von ausgewählten Seiten aus Svende Merians Roman *Der Tod des Märchenprinzen* (1980) gesetzt (siehe J).

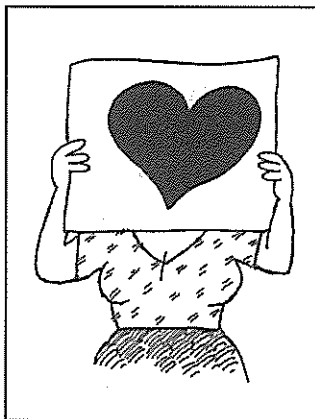
Nach einer Diskussion darüber, wie Traumfrauen und Traumänner sind und ob es sie wirklich gibt, sind wir dazu übergegangen, ein verändertes Liebesbild in ein bekanntes Märchen einzubauen. Die Schüler haben Aschenputtel oder ein anderes Märchen erweitert bzw. umgeschrieben. Eines endete dann z.B. mit dem Satz: "Und wenn sie nicht wieder geheiratet hat, dann lebt sie noch heute glücklich mit sich selbst." (siehe K)

Schließlich wurden dann noch zwei Liebeslieder von Marlene Dietrich gehört, *Einsamkeit* und *Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt* (siehe L), und die

verschiedenen Frauenbilder und Liebesformen herausgearbeitet. Dann haben die Schüler ein Gespräch zwischen den Protagonistinnen beider Lieder in Szene gesetzt und es später dann auch schriftlich ausgearbeitet (siehe M).

Nach dieser Arbeit mit Gedichten, Briefen, Kurzgeschichten, Märchen, Liedern und Auszügen aus größeren Werken hat meine Kollegin Carmen Symalla begonnen, auch längere literarische Texte zu bearbeiten, und hat auf der Grundlage der sich hieraus ergebenden besonderen Erfordernisse ein eigenes Modell entwickelt, das sie in einer der nächsten Ausgabe dieser Zeitschrift vorstellen wird.

A. Schülerbeispiel (korrigiert) zur Definition von "Liebe"



"Die Liebe ist ein merkwürdiges Gefühl. Aus diesem Grund ist es fast unmöglich, sie zu definieren. Die Entstehung der Liebe ist etwas spontan. Es gibt Liebe auf den ersten Blick, aber manchmal entsteht sie aus der Freundschaft. Viele Leute haben Mangel an Liebe, besonders weil sie in dieser lieblosen Gesellschaft leben.

Meine Meinung zur Liebe ist, daß sie nicht nur etwas Schönes ist, sondern auch schmerzlich. Sie ist ein bißchen selbstüchtig, weil sie die Liebenden nur an sich denken läßt. Aber das ist verständlich, weil die Liebenden

immer zusammen sein wollen. Es ist wunderbar eine Person zu haben, die dich liebt. Aber wenn sie weit weg ist, ist es sehr traurig!"

B. Erich Fried: Was es ist

Es ist Unsinn
sagt die Vernunft
Es ist was es ist
sagt die Liebe

Es ist Unglück
sagt die Berechnung
Es ist nichts als Schmerz
sagt die Angst
Es ist aussichtslos
sagt die Einsicht

Es ist was es ist
sagt die Liebe

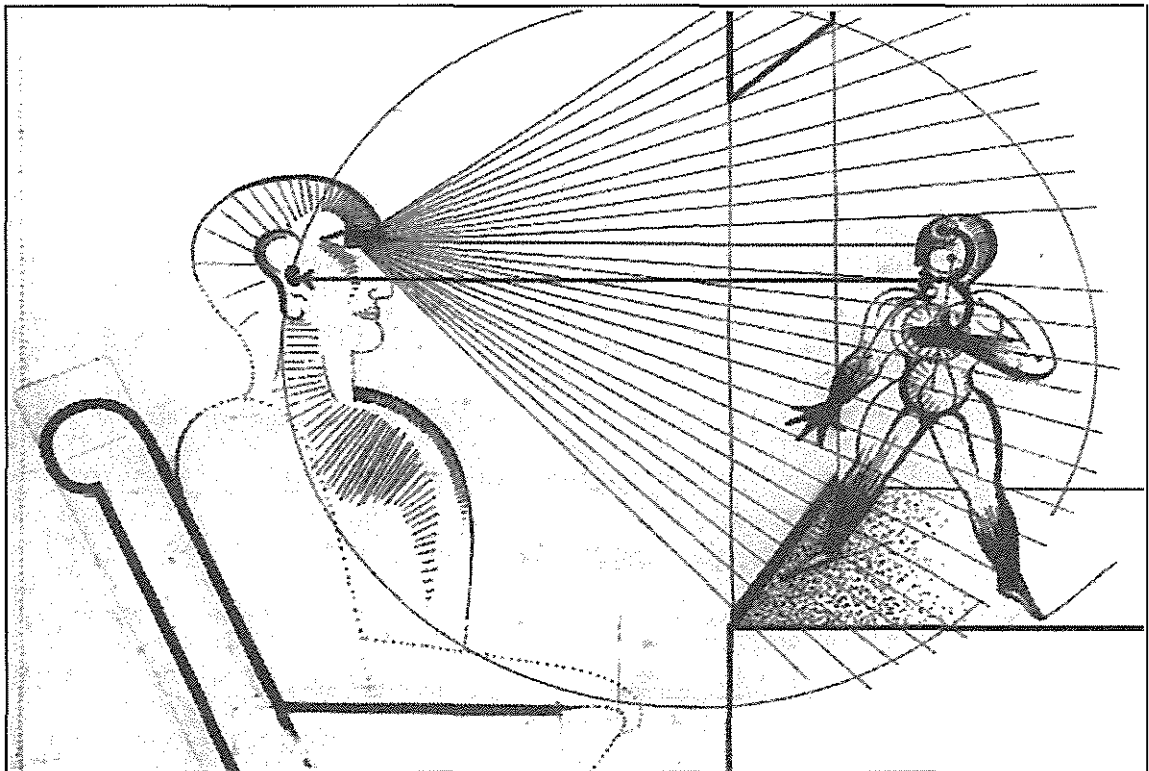
Es ist lächerlich
sagt der Stolz
Es ist leichtsinnig
sagt die Vorsicht
Es ist unmöglich
sagt die Erfahrung
Es ist was es ist
sagt die Liebe

"Die Liebe ist leichtsinnig, weil sie blind macht."
"Die Liebe bedeutet Unglück. Denn man wird nie
zurückgeliebt."

Man verliebt sich nie in die Richtige. Deshalb ist die
Liebe aussichtslos."

D. Schülerbeispiele (korrigiert) für Liebesgedichte:

Verständnis
Man versteht sich,



Oskar Schlemmer

C. Schülerbeispiele (korrigiert)

a) für Konzessivsätze:

"Obwohl die Liebe Unsinn, Unglück und Schmerz
bedeutet, liebt man."

"Die Liebe ist leichtsinnig, lächerlich und aussichts-
los, aber trotzdem liebt man."

"Die Liebe geht nicht weg, obwohl man weiß, daß sie
aussichtslos und unmöglich ist."

b) für Kausalkonstruktionen:

Die Liebe ist Unsinn, weil sie als Gefühl das Gegen-
teil von Vernunft ist."

oder man versteht sich nicht,
das ist hier die Frage.

Und du fragst mich,
was Liebe ist.

Liebe ist Verständnis,
manchmal könnte es sogar Mißverständnis sein
Hilfe

Wenn du mit mir leben würdest,
würde ich dir meine Hilfe geben,
und du würdest mir deine Freude geben,
damit würden wir unsere Welt besser machen.

E. Kurt Tucholsky: Frauen von Freunden

Frauen von Freunden zerstören die Freundschaft.
Schüchtern erst besetzen sie einen Teil des Freundes,
nisten sich in ihm ein,
warten,
beobachten,
und nehmen scheinbar teil am Freundesbund.

Dies Stück des Freundes hat uns nie gehört -
wir merken nichts.

Aber bald ändert sich das:
Sie nehmen einen Hausflügel nach dem anderen,
dringen tiefer ein,
haben bald den ganzen Freund.

Der ist verändert;
es ist, als schäme er sich seiner Freundschaft.
So, wie er sich früher der Liebe vor uns geschämt hat,
schämt er sich jetzt der Freundschaft vor ihr.
Er gehört uns nicht mehr.
Sie steht nicht zwischen uns - sie hat ihn weggezogen.

Er ist nicht mehr unser Freund:
er ist ihr Mann.
Eine leise Verletzlichkeit bleibt übrig.
Traurig blicken wir ihm nach.
Die im Bett behält immer recht.

F. Schülerbeispiele (korrigiert) für das Umschreiben des Tucholsky-Gedichtes

Frauen von Freunden
machen mich an.
Warum hat er sie
und nicht ich?
Warum ist sie bei ihm
und nicht bei mir?
Ich finde sie toll.
Ich will,
daß sie mich küßt,
mir zuhört,
zu mir gehört.

Frauen von Freunden
haben großen Einfluß.

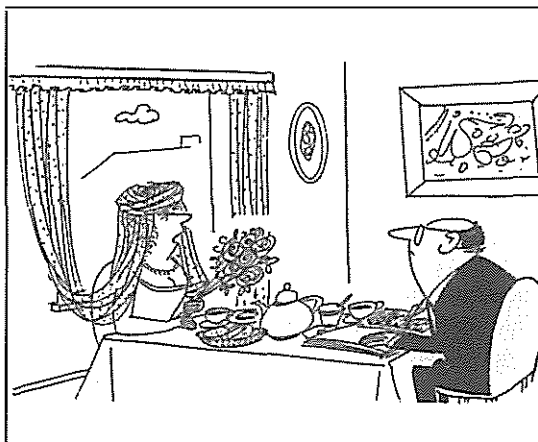
Sie arbeiten am Freund,
verändern ihn,
wie ein Bildhauer eine Skulptur.
Bei meinem Freund Willi
war das ganz positiv.
Er wurde ordentlicher,
pünktlicher
und ein ganz anderer Mensch.

G. Beispiele für die Didaktisierung von Gedichten:

a) *liebe* (Astrid Tümpel)
wieder dieser streit am morgen
auf leeren magen und wieder hast du
den müll vergessen dem kind vor dem essen
ein eis gekauft mit fünf kugeln und schon wieder
bei der tagesschau deinen fuß
über meinen gelegt wieder der geruch
aus deinen abgelegten hemden und
dein unerklärliches handgelenk wie soll ich da
sagen ich liebte dich nicht

AUFGABENSTELLUNG:

1. Hier fehlt die Interpunktion. Übernehmen Sie diese Aufgabe!
 2. Nur in den letzten zwei Zeilen gibt es einen vollständigen Satz. Machen Sie vollständige Sätze aus dem Gedichtanfang!
 3. Fassen Sie den Inhalt des Gedichts in Konzessiv-(obwohl,trotzdem) und Kausalkonstruktionen (weil, denn, deshalb) zusammen!
- b) Traumkarte für Christine (Arnfried Astel)
Ich höre, du hast geträumt,
ich hätte dir postkarten geschrieben,
aber nicht gewagt, sie abzuschicken.



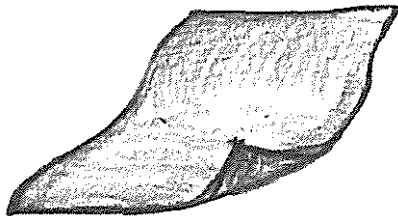
Dabei habe ich nicht einmal gewagt,
dir Postkarten zu schreiben.
Diese Traumkarte schicke ich jetzt ab.

AUFGABENSTELLUNG:

1. Was ist der Unterschied zwischen der Traumkarte und deiner Postkarte?
2. Warum wagt das lyrische Ich wohl nicht, Postkarten zu schreiben? Stellen Sie Vermutungen an!
3. Schreiben Sie die Postkarte, die das lyrische Ich bisher nicht zu schreiben gewagt hat!

c) *Deine Pfirsichhaut* (Eckehard Dietze)

Deine Pfirsichhaut
deine Mandelaugen
dein Dattelmund
das zitronengelbe Haar
im Wind
Ich habe Rosinen im Kopf



AUFGABENSTELLUNG:

1. Wie finden Sie die zusammengesetzten Substantive?
2. Kennen Sie mehr solcher Substantive? Mit Früchten? Womit?
3. Machen Sie Ihrem Nachbarn Komplimente mit solch ausdrucksvollen Komposita!
4. Kennen Sie auch ähnliche Komposita, die aber etwas Negatives beschreiben (z.B. Kartoffelnase)?
5. Beschimpfen Sie Ihren Nachbarn mit solchen Komposita!

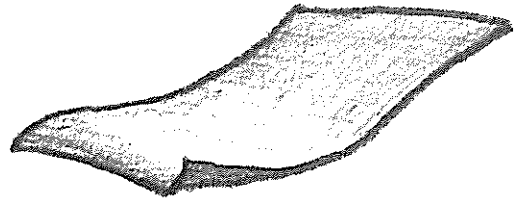
d) *Nicht gefeiert* (Hans Georg Bulla)

Irgendwann sitzen wir
in einem dunklen Café uns
gegenüber, langweilen einander
mit einer alten Geschichte, rühren
in der weiß-roten Tasse vor uns

und wünschen uns an einen
fernen Ort allein.

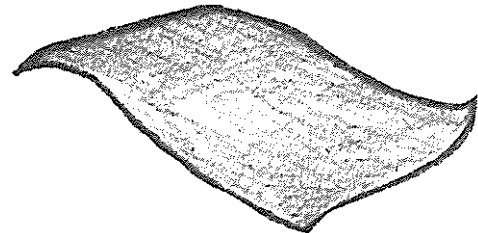
AUFGABENSTELLUNG:

1. Suchen Sie die reflexiven und reziproken Pronomen!



2. Fassen Sie den Inhalt des Gedichts zusammen und benutzen Sie reziproke Pronomen (z.B. "einander lieben" usw.)
2. An welchen fernen Ort könnte jeder der beiden sich wohl wünschen? Machen Sie Vermutungen im Futur!

H. Sammeln von Adjektiven und deren Verwendung in einem fiktiven Liebesbrief (korrigierte Schülerbeispiele)



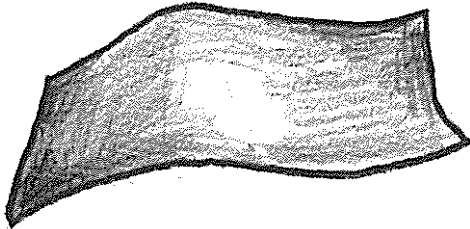
Lieber X!

Ich denke viel an Dich. Ich glaube, daß Du ein sympathischer Mann bist. Du bist eine kommunikative und nette Person. Wenn ich Dich sehe, zittere ich wie ein Pudding. Ich finde, daß Deine Brille Dir gut steht. Ich warte nervös, daß die Deutschstunde beginnt. Küsse,

Deine Y.

Liebe X!

Seit dem ersten Mal, das ich Dich gesehen habe, konnte ich nicht schlafen. Du bist so wunderbar, so



sympathisch, daß ich ein Loch in meinem Herzen fühle, wenn Du nicht neben mir bist. Dein langes blondes Haar, Deine schimmernden Augen, Deine sympathische Nase sind immer in meinen Gedanken. Die Zeit ohne Dich sieht wie eine Ewigkeit aus, aber wenn wir zusammen sind, fliegt sie wie eine Sternschnuppe. Ich warte ungeduldig darauf, daß wir einander wiedersehen. Wann wird es geschehen?

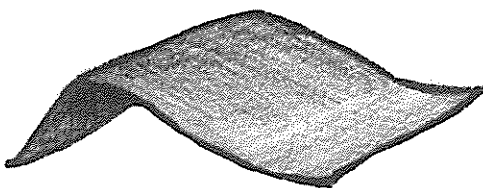
Dein Y.

Liebe Freundin!

Was für ein hübsches Mädchen bist du! Jeden Tag bist du schöner. Je häufiger ich Dich sehe, desto attraktiver finde ich Dich. Ich weiß, daß Du ein mitteilbarer und humorvoller Mensch bist. Ich liebe Deine großen Augen und Dein lockiges Haar. Ich weiß, daß Du Jura und Englisch studierst. Ich hoffe darauf, Dich zu sehen. Mit Liebe,
Dein Y.

I. Zu Ende Schreiben der Liebesgeschichte "Zwei Minuten noch".(Bert Netzkw)

Sie standen auf dem Bahnsteig, von Lärm umgeben und doch allein. "Es waren wunderschöne Tage", sagte er lächelnd, aber seine Augen blickten ernst. "Schade, daß ich das Telegramm bekam!"



Er sah sie forschend an. "Ist sie wirklich traurig, daß ich fahre?" dachte er. "Wenn sie mich doch bitten würde zu bleiben - ich würde nicht fahren!" Aber sie sagte nur leise: "Ja, es war schön, sehr

schön!" Und dann dachte sie: "Warum fährt er, wenn er mich wirklich liebt? Warum nimmt er mich nicht und küßt mich und sagt: Du, ich fahre nicht!"

Er sah sie immer noch forschend an. Was mochte sie denken? Es ist, als ob sie mir etwas sagen möchte. Warum schweigt sie? Sollte sie wirklich nicht gemerkt haben, daß und wie sehr er sie liebte?

"Zwei Minuten noch", sagte sie, auf die Bahnsteiguhr blickend. Er nickte. "Der Zug wird bald einlaufen, ich schreibe bald."

"Warum noch?" dachte sie, und ihr Herz weinte. "Eine Minute noch, und ich bin wieder allein, tausendmal mehr allein als vordem, als vor diesen drei Tagen seines Besuches." Sie wischte sich über die Augen. "Ich habe etwas ins Auge bekommen", sagte sie rasch. "Tut es weh?" fragte er besorgt. Sie nickte nur, aber sie meinte ihr Herz.

Wieder sah sie auf die Uhr. "Der Zug muß jetzt kommen", sagte sie, nur um etwas zu sagen. "O Gott, warum sagt er nicht, daß er mich liebt, daß er bleibt?"

Zischend und mit kreischenden Bremsen lief der lange D-Zug ein. Türen wurden geöffnet. Rufe klangen auf. Er nahm seinen Koffer.

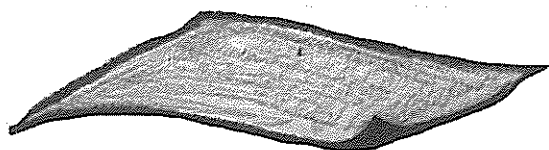
"Ich muß einsteigen", sagte er leise und ruhig, aber er dachte: "Sie bittet mich nicht, zu bleiben. Sie liebt mich nicht wirklich!" Er empfand ein Gefühl bitterer, schmerzender Enttäuschung.

"Ja, du mußt wohl einsteigen", flüsterte sie und hoffte, daß er die flehende Bitte hinter ihren Worten verstehen würde und daß er sie noch in die Arme nehmen würde - im letzten, letzten Augenblick.

Finden Sie ein Ende für diese Geschichte!

J. Auszug aus Svende Merians Roman "Der Tod des Märchenprinzen" (1980)

Svende war einige Zeit mit Arne zusammen, ist aber von ihm verlassen worden. Da sie sehr in ihn verliebt war und noch immer ist, hat sie zur Bewältigung ihrer Probleme ein Buch über ihre Liebesgeschichte geschrieben, das folgendermaßen endet:



F.G.Montes

Und jetzt stehe ich vor dem Problem, dieses Buch abzuschließen, ohne daß die Geschichte, die zu diesem Buch geführt hat, abgeschlossen ist. Ich kann nicht sagen, ob ich über Arne hinweg bin. Ob das jetzt die letzten Nachwehen sind. Ich weiß es nicht. Ich habe mir im letzten halben Jahr ein paarmal eingebildet, jetzt sei es endgültig vorbei. Ich will mir nichts mehr vormachen. Ich weiß es nicht.

Aber ich weiß etwas anderes. Ich weiß, daß ich viel gelernt habe im letzten halben Jahr. Vor allem viel über mich selbst gelernt habe. Ich habe begriffen, daß ich den Märchenprinzen endgültig begraben muß. Erst wollte ich es nicht wahrhaben, daß er gestorben ist. Habe an seinem Kadaver gerüttelt und gezerrt, damit er in meiner Phantasie wieder die Gestalt annimmt, die er hatte, bevor ich Arne kennenlernte. Aber er richtete sich nicht in jugendlicher Schönheit wieder auf. Er ging immer mehr in Verwesung über. Er war tot, und er blieb tot. Aber er war doch meine einzige Hoffnung gewesen. Immer wenn ich unter der "Sinnlosigkeit" meines Lebens gelitten habe, hatte ich die Perspektive vor Augen: Eines Tages wird er kommen. Und die Zeit bis dahin gilt es nur zu überbrücken. Die Hoffnung auf den Märchenprinzen war der Boden, auf dem ich jahrelang gewandelt bin. Auf einem zerfallenen Kadaver werden die Schritte wacklig. Der Boden brach mir unter

schwankend. Ich habe Halt. Stehe wirklich mit meinen eigenen Füßen auf dem Boden. Brauche den Märchenprinzen mit seinem Pferd nicht mehr.

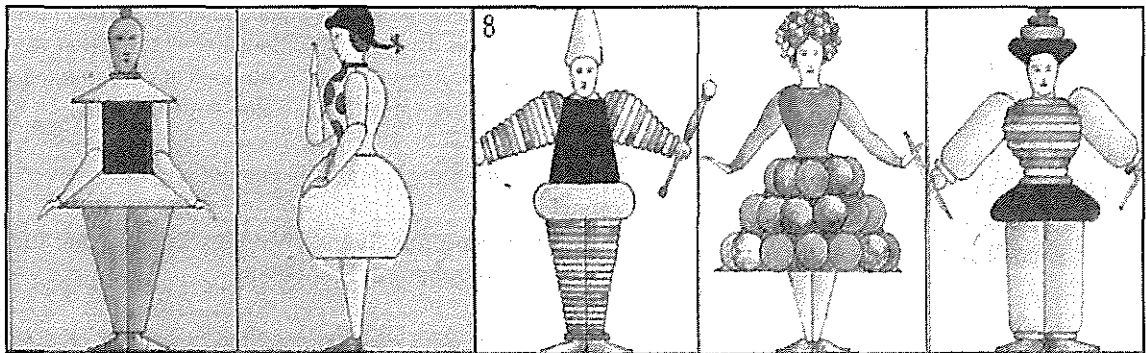
Wenn da mal wieder einer ankommt, zu Fuß, und zufällig in die gleiche Richtung will wie ich, dann können wir ja vielleicht zusammen gehen. Aber ich werde nicht mehr stehenbleiben, um auf einen zu warten. Ich gehe meinen Weg.

K. Schreiben Sie "Aschenputtel" um! Verändern Sie das typische Liebesbild! (korrigiertes Schülerbeispiel)

Als Aschenputtel mit dem Prinzen verheiratet war, war sie zuerst sehr glücklich, aber bald fühlte sie sich wie in einem goldenen Käfig. Immer mußte sie zu Hause bleiben, sie hatte keine eigenen Freunde und kein eigenes Leben mehr. Sie existierte nur noch als Frau ihres Mannes.

Eines Tages kam ein anderer Prinz mit seiner Frau zu Besuch, und während die beiden Männer auf die Jagd gingen, sprachen Aschenputtel und ihre Freundin über ihr Leben. Beide waren unzufrieden und beschlossen, eine Frauengruppe aufzumachen. Einmal in der Woche wollten sie sich zu zweit oder auch mit mehr Frauen treffen, um über ihr Leben zu sprechen und nach neuen Möglichkeiten zu suchen.

Oskar
Schlemmer



den Füßen weg.

abgründe
tun sich auf, ich falle
zu neuen Höhen.

Der Boden, auf dem ich jetzt die ersten Schritte mache, ist neu und ungewohnt. Ich gehe ihn barfuß. Habe die passenden Schuhe noch nicht gefunden. Überall liegen spitze Steine, und ich muß aufpassen, wo ich hintrete.

Aber er ist fest. Unheimlich fest. Kein bißchen

Als Aschenputtels Mann das hörte, wurde er sehr böse. Er fand, sie sollte lieber kochen, stricken, sich um die Kinder oder ihr Aussehen kümmern, anstatt an ihrer Ehe zu zweifeln. Er sagte, er wolle keine intellektuelle Frau.

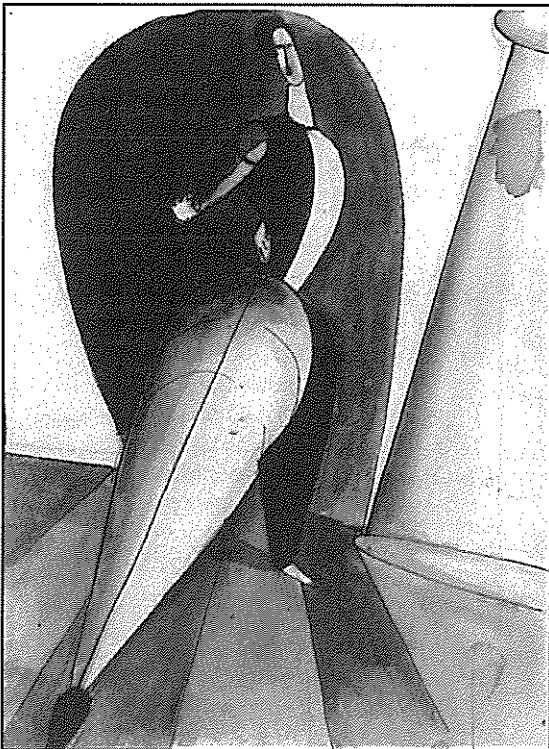
Aber Aschenputtel blieb fest und ging zu den Frauentreffen. Nach und nach merkte sie, daß ihr Mann sie gar nicht ernst nahm und sie an diesen Abenden immer mit einer anderen Frau betrog. Das machte sie so wütend, daß sie ihn schließlich verließ.

Zusammen mit zwei anderen Frauen machte sie eine Spinnerei auf. Sie lebten in einer Kommune glücklich und zufrieden, sie spannen Wolle und webten Pullover. Und wenn sie nicht wieder geheiratet haben, so leben sie noch heute glücklich mit sich selbst.

L. Liebeslieder von Marlene Dietrich

a) Einsamkeit

Man lebt in einer großen Stadt,
und ist doch so allein.
Der Mann, nach dem man Sehnsucht hat,
scheint noch nicht da zu sein.
Man kennt ihn nicht,



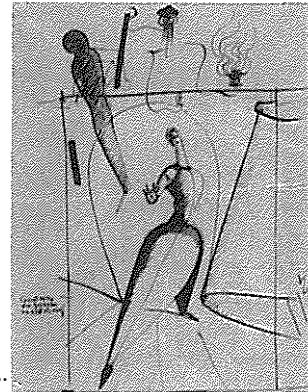
Oskar Schlemmer

und kennt ihn doch genau.
Und man hat Angst, daß er vorübergeht,
und sucht bei andern ihn,
und bleibt doch seine Frau,
bis man ihm plötzlich gegenübersteht.

Und da weiß man nicht, was man sagen soll,
und man findet alles so banal,
und man nahm doch früher gern den Mund so voll ...
Und nun stottert man mit einem Mal.
Alles das, was man sich vorgenommen hat,

ihm sofort im ersten Augenblick zu sagen,
das vergißt man glatt,
denn es sagt sein Blick,
daß er einen längst verstanden hat.

Man hat nun alles, was man will.
Man könnte glücklich sein.
Die große Stadt ist plötzlich still,
man lebt für ihn allein.
Man denkt an nichts, so schön ist diese Zeit.
Man hat nur Angst, daß sie vorübergeht,
und denkt ganz leise heimlich an den ersten Streit ...
bis man ihm plötzlich gegenübersteht.



Oskar Schlemmer

Und dann weiß man nicht, was man sagen soll,
und man findet alles so banal.
Und er nahm doch früher nie den Mund so voll,
und nun schreit er so mit einem Mal.
Und man schweigt, fühlt genau, jetzt ist Schluß.
Und es lohnt nicht einmal mehr, ein Wort zu sagen.
Jetzt ist alles aus, eine Welt stürzt ein,
man ist wieder einmal so allein ...

b) Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt

Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt,
denn das ist meine Welt, und sonst gar nichts.
Das ist, was soll ich machen, meine Natur.
Ich kann halt lieben nur und sonst gar nichts.
Männer umschwirm mich wie Motten das Licht.
Und wenn sie verbrennen, ja, dafür kann ich nichts.

Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt,
denn das ist meine Welt, und sonst gar nichts.

Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt,
denn das ist meine Welt, und sonst gar nichts.
Das ist, was soll ich machen, meine Natur.
Ich kann halt lieben nur und sonst gar nichts.
Männer umschwirm mich wie Motten das Licht.
Und wenn sie verbrennen, ja, dafür kann ich nichts.

Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt,
denn das ist meine Welt, und sonst gar nichts.

M. Marlene (die Protagonistin aus Lied "a") und Eva (die Protagonistin aus Lied "b") treffen sich in einem Gespräch. (korrigiertes Schülerbeispiel)

Marlene: Also ich kenne dich nicht. Könnte ich mich zu dir setzen, um dich zu einem Whisky einzuladen? .

Du siehst so traurig aus, und deine ganze Gestalt hat mich tief gerührt. Darf ich?

Eva: Bitte sehr! Ja, mein Gesicht kann jetzt nur Traurigkeit ausstrahlen, was sonst, wenn die Liebe zu Ende geht, wenn man nicht mehr weiß, für wen und wofür man leben soll. Du scheinst so glücklich, oder ich kann mich auch irren wegen des großen Kontrastes zwischen deinem und meinem Gemütszustand.

Marlene: Obwohl du es nicht glauben kannst, aber ich kann dich so gut verstehen, denn ich habe das auch vor langer Zeit mal erlebt. Damals hatte ich die Lust zu leben ganz verloren, ich konnte es nicht aushalten. Mein Körper und meine Seele taten so weh, daß ich lieber sterben wollte. Aber irgendwie und mit der Zeit hat mir das Leben auch schöne, wunderschöne Sachen gegeben. Mein Herz hat sich noch einmal geöffnet, und infolgedessen hat sich meine Ansicht über die Welt geändert. Weißt du, mein Liebling, es gibt eine Zeit der Unzufriedenheit und eine Zeit der Zufriedenheit. Komm, laß uns einen Trinkspruch aussprechen! Der Schaden geht vorbei, jetzt hast du eine neue Freundin gefunden, und ich lasse dich nicht gehen. Ich will auch dein Leiden mit dir erleben. Eva, ich weiß, es ist nicht leicht, aber bitte mach nicht das Licht der Hoffnung aus!

Eva: Danke, Marlene, jetzt bin ich kaputt und brauche Zeit, um mich wiederherzustellen. Kann ich heute abend zu dir kommen?

Marlene: Mein Haus liegt nicht weit von hier. Laß uns gehen, Eva!

B.M. 



LIBRERIA ALEMANA

LESEN

SERRANO, 222

28016 MADRID

TEL. 564 97 47

FAX 411 71 97

Libros alemanes y españoles

Métodos de enseñanza

de alemán

Libros de texto

Videos y cassetes

Pedidos de libros alemanes

semanalmente

Libros infantiles y juveniles

Envios a toda España

